



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, den 13. November 1885.

Nr. 531.

Deutschland.

Berlin, 12. November. Die „Statist. Korrespondenz“ veröffentlicht folgende Ansprache an die Bevölkerung über Wesen und Ziel der bevorstehenden Volkszählung:

Kurze Zeit nur trennt uns noch von dem Tage, an welchem die vierte allgemeine, vom Bundesrathe des deutschen Reiches beschlossene Volkszählung stattfinden soll. Allerorten werden in den letzten Tagen des Monats November freiwillige Zähler an die Thüren der Haushaltungen klopfen und dort mit einem Haushaltungs-Verzeichnisse eben so viele, in einen offenen Zählbrief eingeschlagene Zählkarten übergeben, wie Personen zur Haushaltung gehören.

Die Zählung wird wiederum am 1. Dezember vorgedonnen werden. Sie ist ein großes, umfassendes Werk, durch welches von jedem Bewohner des Staates, der um die Mitternachtsstunde zwischen dem 30. November und 1. Dezember lebt, der Vor- und Familienname, das Geschlecht, das Alter, der Familienstand, der Geburtsort, das Religionsbekenntnis, der Beruf und Berufszweig, die Staatsangehörigkeit u. s. w. ermittelt werden soll. Alle diese Angaben werden alsdann im königlichen statistischen Bureau zu Berlin aufbereitet und zu Uebersichten mannigfacher Art zusammengestellt, welche erforderlich werden durch die Gesetzgebung und Verwaltung, durch die Wissenschaft und die Bedürfnisse des täglichen Lebens.

Die Zählbriefe, Haushaltungs-Verzeichnisse und Zählkarten sind das Handwerkszeug, mit dessen Hilfe die Volkszählung alle jene wissenschaftlichen Nachrichten sammelt, sie in vielfältigster Weise zu einander und zu einem Gesamtbilde über die Bevölkerung verbindet und einen so vollen Einblick in die innersten Verhältnisse des Volkslebens gewährt, wie er in gleicher Vollständigkeit und Zuverlässigkeit auf keine andere Weise gewonnen werden kann. Die gegenwärtige, wohl kaum noch angefochtene Erhebungs-Methode hat dabei den Vorzug vor dem älteren Verfahren mit Listen, daß die Gruppierung der Millionen von Einzelangaben im Bedarfsfalle noch während der Aufbereitung nach anderen, als den ursprünglich in das Auge gefaßten Gesichtspunkten erfolgen kann. Es ist dies ein Vorzug von hoher Bedeutung, da jetzt bekanntlich nur von fünf zu fünf Jahren neue Nachrichten über den Stand der Bevölkerung ermittelt werden, in der Zwischenzeit aber bei allen einschlagenden Untersuchungen auf die Auswertung der Ergebnisse der letzten Volkszählung zurückgegangen werden muß.

Es ist Sache der Pflicht und liegt im Interesse eines jeden Staatsbürgers und insbesondere eines jeden Haushaltungsvorstandes, zum Gelingen des Gesamtzählungswerkes nach besten Kräften beizutragen, das ihm behändigte Haushaltungs-Verzeichniß nebst den zugehörigen Zählkarten vollständig und sachgemäß auszufüllen und den eines Ehrenamtes waltenden Zähler zu unterstützen. Möchten recht viele gemeinnützig gesinnte Männer dieses für Staat und Gemeinde gleich wichtige Amt übernehmen!

Niemand hat von der Wahrheitsgemäßen Beantwortung der auf der Zählkarte gestellten Fragen für sich selbst oder seine Familie den geringsten Nachtheil zu befürchten; denn es werden selbst des königlichen statistischen Bureau niemals durch die Volkszählung gewonnene Nachrichten über einzelne Personen veröffentlicht oder irgend wohin, auch nicht an Behörden, mitgeteilt, und eben so wenig werden diese Nachrichten im Interesse der Steuerverwaltung oder sonst zu fiskalischen Zwecken verwertet.

Dagegen stehen mit dem Ergebnisse der Erhebung die bedeutendsten staatsrechtlichen und öffentlichen Fragen in Verbindung. So dient der durch die Volkszählung ermittelte Stand der Bevölkerung als Maßstab für die Vertheilung des Erbschaftssteuer, für das Reichsheer und die kaiserliche Marine, für die Aufbringung der von den einzelnen Bundesstaaten an das Reich zu zahlenden Militärbeiträge, für die richtige Vertheilung manniqfacher, für Staats- und Gemeindegewerbesteuer, für die Aufbringung der Lasten oder öffentlicher Borthelle, für die Berechnung der auf die einzelnen Bundesstaaten entfallenden Anttheile an den gemeinsamen Zöllen und Verbrauchssteuern, für die Ueberweisung eines Theiles des dem preussischen Staate

zufließenden Ertrages der Getreide- und Viehsteuern an die Kommunalverbände, für die Abgrenzung der Wahlbezirke, für das Ausscheiden von Städten aus dem Kreisverbände und viele andere wichtige Angelegenheiten.

Unstreitig ist die Volkszählung das beste Mittel für ein Volk, sich selbst kennen zu lernen und sich über seine Größe und Bedeutung zu unterrichten. Schätzt man doch die Wichtigkeit der einzelnen Ortsgemeinden, Kreise und Provinzen zunächst allgemein nach deren Volkszahl, welche, in Euro. a wenigstens, auch das Maß der Kraft der einzelnen Staaten ist. Wie sehr die Stärke des preussischen Staates im Laufe dieses Jahrhunderts solcher Gestalt zugenommen hat, zeigen folgende Zahlen.

Die Bevölkerung Preussens betrug im Jahre 1810 4,498,000, 1820 11,272,000, 1830 12,988,000, 1840 14,929,000, 1850 16,608,000, 1860 18,265,000, 1870 24,568,000, und 1880 27,279,000; sie wird am 1. Dezember d. J. mindestens 28 1/2 Millionen erreichen. Mit der Zunahme der Volkszahl steigt, sofern die Größe des Staatsgebietes unverändert geblieben ist, die Dichtigkeit des Zusammenwohnens; eine dichte Bevölkerung ist aber nicht bloß ein Merkmal bedeutender und stark ausgenutzter Produktivkräfte, sondern eine Produktivkraft selbst und ein höchst wichtiger Antriebs zur wirtschaftlichen Bewegung der übrigen im Staate vorhandenen Kräfte. Unbestritten ist die bedeutende Bevölkerungszunahme des preussischen Staates die treibende Ursache seiner hohen Machtstellung und wirtschaftlichen Größe, wie gleichmäßig vorzeichen des deutschen Reiches gewesen.

In ähnlicher Weise, wie hier bezüglich der bloßen Zahl der Bevölkerung angedeutet worden ist, werden auch aus der über Geschlecht, Alter, Familienstand, Geburtsort, Religionsbekenntnis, Beruf, Staatsangehörigkeit u. s. w. der Einwohner den über die Zusammensetzung der einzelnen Haushaltungen und den über die Wohnstätten erhobenen Angaben Nachweise gewonnen, welche sich vielfach nutzbar machen lassen und namentlich zur Erkenntnis der Zustände und Bedingungen führen, unter welchen unser Volk lebt, schafft und arbeitet.

Da die Unterlagen für alle Untersuchungen über die Volkskraft und das Volksleben zum größten Theile nur auf dem Wege einer allgemeinen Volkszählung gewonnen und auch nur auf Grund der Ergebnisse derselben durchgeführt werden können, so leuchtet ein, daß dieser Erhebung eine große Bedeutung inne wohnt. Der 1. Dezember 1885 ist also für unser Volk und für unser Staatsleben ein Tag von besonderer Wichtigkeit! Jede im Haushaltungs-Verzeichnisse und in der Zählkarte verlangte Auskunft ist unentbehrlich und deshalb ist es die Pflicht eines jeden Haushaltungsvorstandes, sich der geringen Mühe zu unterziehen, diese Zählpapiere nach der Anleitung, welche auf der inneren Seite des Zählbriefes zu finden ist, nach bestem Wissen genau und möglichst vollständig auszufüllen.

Bei einem innigen Zusammenwirken der Behörden, der Zählkommissionen, der Zähler und der Bewohner selbst wird auch die bevorstehende Volkszählung gleich den vorhergegangenen dem preussischen Staate verlässliche Auskunft über die Höhe und den gegenwärtigen Zustand seiner Bevölkerung geben.

Das königliche statistische Bureau seinerseits aber wird keine Mühe scheuen, um zunächst die Hauptzahlen der Erhebung, welche begreiflicher Weise allgemein mit Spannung erwartet werden, so rasch wie möglich zur öffentlichen Kenntniss zu bringen, ihnen dann aber das ausführliche Ergebniss baldigst folgen zu lassen.

Auch die „Hamb. Nachr.“ bereiten in einem offiziellen Artikel darauf vor, daß die Reichsregierung, wenn auch erst in dem Zeitpunkte, wo das Septennat zu Ende geht, vom Reichstage eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke fordern werde. Derartige Andeutungen sind nicht besonders geschickt in einem Augenblicke, wo das erneute Anwachsen des Militärbudgets die schwersten Besorgnisse für die finanzielle Lage des Reichs und der Einzelstaaten wachrufen muß.

Anläßlich der Landtagswahlen hatte sich zwischen dem freikonservativen Abgeordneten Landrath Hansen und dem Abgeordneten Dr. Hänel

eine Erörterung darüber entsponnen, daß der Erkläre 1863 dem König von Dänemark den Eid geleistet, welchen fast alle schleswig-holsteinischen Beamten verweigerten. Herr Hansen hatte versucht, dies in einem langen „offenen Briefe“ an Herrn Hänel zu rechtfertigen, worin er großen Werth auf allerlei Nebenumstände legte. Herr Hänel antwortet nunmehr in folgendem „offenen Briefe“:

„Auf Ihren offenen Brief an mich habe ich nichts zu erwidern. Es bleibt einfach bei den Thatfachen. Sie haben in dem für die Zukunft nicht bloß Schleswig-Holsteins, sondern auch Deutschlands entscheidenden Augenblicke den Eid an den dänischen König geleistet. Wir haben diesen und abgeforderten Eid thatsächlich, sowie in amtlichen und außeramtlichen Erklärungen verweigert. Wir waren der Ansicht, daß die Eidleistung an den dänischen König mit der nationalen Ehre Deutschlands und mit dem guten Rechte Schleswig-Holsteins und seines Fürstenhauses unvereinbar sei. Sie waren entgegengelegter Ansicht. Die Feststellung dieser Thatfachen auch durch Ihren offenen Brief genügt mir vollständig.“

Zur Karolinenfrage berichtet der römische Korrespondent des „Standard“ unterm 10. d.: „Die gegenwärtig im Umlauf befindlichen Meldungen betreffen des Stadiums der Vermittelung des Papstes zwischen Deutschland und Spanien beruhen auf einem Mißverständnis. Die Mittheilung vom Vatikan nach Berlin und Madrid, die allgemein für die Entscheidung des Papstes gehalten wird, war nur dazu bestimmt zu einem allgemeinen Einverständnis und einem Zugeständnis von Thatfachen zu führen. Dies ist erzielt worden, und Se. Heiligkeit ist jetzt mit dem Entwurf seiner Entscheidung beschäftigt. Die nicht vor dem Ablauf von acht bis zehn Tagen an ihren Bestimmungsort abgehen dürfte; aber ich erfahre im Vatikan, daß die beiden Mächte inzwischen durch direkte Unterhandlungen so ziemlich zu einem Einverständnis gelangt sind.“ Die Meldung entspricht der an dieser Stelle wiederholt schon dargelegten Auffassung und findet in dem Zusammenhang der verschiedenen Vorgänge genügende Bestätigung.

Nachdem das Präsidium und der Gesamtvorstand des Deutschen Kolonialvereins in der Sitzung vom 3. November zu Düsseldorf der Errichtung einer Kolonisations-Gesellschaft für Südamerika seine volle Zustimmung gegeben hat, wird das Komitee der Deutschen Gesellschaft für Südamerika in den nächsten Tagen zur Zeichnung auf ein Aktienkapital von vorläufig einer Million Mark in 1000 Aktien à 1000 Reichsmark aufzufordern.

Zweck der Gesellschaft sind:

1) Ankauf eines Landkomplexes in der südbrasilianischen Provinz Rio Grande do Sul und Parzellirung an deutsche Auswanderer. Eine Kommission ist bereits mit der Beschäftigung und den Vorbereitungen zum Erwerb beschäftigt. Nach Eingang des Berichtes wird die Gesellschaft einen Sachverständigen zu endgültiger Prüfung und Erwerb absenden. Die Gesellschaft wird dann ferner die zum Absatz der Produkte nöthigen Zugangswege schaffen, das Land vermessen lassen, Empfangshäuser einrichten, den Einwanderern das Material zum Bau von Ranchos und das nöthigste Wirtschafts-Inventar liefern. Der Verkauf der Landlücke geschieht theils gegen baar, theils auf Kredit. Das aus den Landverkäufen zurückfließende Kapital wird weiter werdend im Landkauf angelegt.

2) In gleicher Weise wird die Gesellschaft in den Provinzen Sta. Catharina und Parana vorgehen unter Benutzung der Berichte, welche die vom Deutschen Kolonialverein nach diesen Provinzen zu entsendende Kommission erhalten wird. Je nachdem es erforderlich oder rentabel ist, hier Eisenbahnen zu bauen, wird die Gesellschaft Konzeptionen event. nebst Landseignungen erwerben, Eisenbahnen selbst bauen oder bauen lassen und industrielle Anlagen ins Leben rufen.

3) Die Ausdehnung ihrer Thätigkeiten auf die La Plata-Staaten behält sich die Gesellschaft, der Firmazeichnung gemäß, vor.

Beim Kultusminister von Gofler fand gestern aus Anlaß der Anwesenheit des Bischofs Noos von Limburg ein Diner statt, zu welchem auch Propst Mann geladen war.

Das preussische Staatsministerium trat gestern zu einer Sitzung zusammen. Nach Schluß derselben hat sich der Finanzminister von Scholz nach Friedrichsruhe begeben.

Der „Börs. Ztg.“ wird geschrieben: Durch die Wahl des Prinzen Albrecht zum Regenten des Herzogthums Braunschweig soll ein seit längerer Zeit am königlichen Hofe bestehender Streit friedlichen Abschluß gefunden haben. Nach dem Tode des Prinzen Karl war ein Streit über die Nachfolge im Besitz der sehr umfangreichen Herrschaft Flatow-Krojanke entstanden, indem sowohl Prinz Friedrich Karl, als auch Prinz Albrecht Ansprüche an das Fideikommiß erhoben. Da ein Ausgleich nicht zu Stande kam, so wurde die Herrschaft für gemeinsame Rechnung von der General-Verwaltung bewirthschaftet und die Erträge flossen in eine Streitmasse, die hierfür angelegt worden. Nach dem Tode des Prinzen Friedrich Karl trat dessen Sohn, Prinz Leopold, in die stiftliche Erbfolge ein. Jetzt soll durch die Wahl des Prinzen Albrecht zum Regenten von Braunschweig dieser Punkt ausgeglichen sein; Prinz Leopold ist Besitzer der Herrschaft Flatow-Krojanke. Wie es heißt, hat der Kaiser seine Zustimmung zur Uebernahme der Regentschaft von dieser Lösung abhängig gemacht. Daß es sich wohl verlohnt, um dieses Objekt zu streiten, mag daraus ersichtlich sein, daß die Herrschaft circa 20,000 Hektar groß ist, worunter 6500 Hektar Forsten. Die von den prinzipaligen Pächtern zu zahlenden Pachtsummen sind ganz bedeutend, ebenso die Erträge der Forsten. Bemerkenswert ist, daß die größte dieser Domänen, Pottitz, zur Zeit unverpachtet ist.

Auf Grund des Sozialisten-Gesetzes hat der neue Polizei-Präsident von Berlin, Feh. von Richter, die zwei ersten Stücke einer in Hottingen Zürich erscheinenden „Sozialdemokratischen Bibliothek“: „Gesellschaftliches und Privateigenthum“ und „Karl Marx vor den Kölner Geschworenen“, sowie ferner eine in Evansville, Ind., gedruckte Broschüre „Streifzug auf dem Gebiete der kulturgeschichtlichen Entwicklung“ verboten.

Strasburg, 11. November. Daß bei dem Einzuge des neuen Statthalters die hohen militärischen Behörden so vollkommen zurücktraten, ist allgemein aufgefallen. Die „Köln. Ztg.“ läßt sich darüber schreiben: „Für den Altstrasburger ist es nicht recht verständlich, warum dem Stellvertreter des Kaisers hier keine militärischen Ehren erwiesen werden und warum die Militärgebäude bei seinem Einzuge nicht geflaggt haben. Der Grund liegt natürlich in den allgemein geltenden militärischen Bestimmungen, die für einen Ausnahme-fall wie den in Elsass-Lothringen vorhandenen nichts vorgesehen haben. Es wäre zu wünschen gewesen, daß für den besonderen Fall auch besondere Anordnung getroffen worden wäre, denn, wie gesagt, in elsässischen Kreisen findet man kein richtiges Verständnis dafür, daß der Stellvertreter des Kaisers, weil er eine Zivilperson ist, der militärischen Ehren nicht theilhaftig ist. Die Leute haben darin ein ganz richtiges Gefühl, wenn sie meinen, daß ein Stellvertreter des Monarchen eben mit allen äußeren Zeichen der Ehre umgeben werden muß.“

Dresden, 12. November. Die heute vom König verlesene Thronrede lautet wörtlich:

Meine Herren Stände! Ich habe Sie zusammenberufen, damit Sie mit Meiner Regierung von Neuem die Arbeiten übernehmen, welche nach verfassungsmäßiger Ordnung für die öffentlichen Angelegenheiten des Landes zu erledigen sind, und heiße Sie von Herzen willkommen.

Ihr Zusammenritt fällt in eine Zeit, in welcher die Gesamtlage des Landes zu Meiner großen Freude sich im Ganzen als eine günstige darstellt. Durch Gottes Gnade von schwereren allgemeinen Schicksalen verschont, hat unser Sachsen auch in den lehtvergangenen Jahren die Bahn seiner gedächlichen Entwicklung verfolgt und in förderlicher Entfaltung seiner Kräfte an der Befestigung und Mehrung jener Grundlagen arbeiten können, auf denen das stiltiche Leben und der Wohlstand des Volkes beruht. Die gesetzlichen Ordnungen der einzelnen Verwaltungsgebiete haben sich auch in dieser Zeit als zweckentsprechend erwiesen, und die gewissen-

hätte Arbeit aller Dazwischen, welche zu ihrer Ausführung berufen sind, ist nicht ohne sichtbaren Erfolg geblieben.

Als eine neue und höchst wichtige Erscheinung auf dem Gebiete der sozial-politischen Interessen sind die seit dem Schlusse der letzten Ständeverammlung wirksam gewordenen Reichsgesetze über die Kranken-Versicherung und über die Unfall-Versicherung hervorgetreten. Es gereicht Mir zur Befriedigung, daß die Behörden in richtigem Verstande der Ziele dieser gesetzgeberischen Maßnahmen mit Erfolg bemüht gewesen sind, die ihrem Geschäftskreise zufallenden Vorbereitungen rechtzeitig fertig zu stellen, und daß die Beteiligten aller Orten dem Wohlzuge dieser bedeutenden Reformen eine eingehende und opferwillige Theilnahme entgegen gebracht haben.

Es werden Ihnen Gesetzentwürfe vorgelegt werden, welche in Uebereinstimmung mit den wiederholt ausgesprochenen Wünschen der Vertreter der Landwirtschaft die Hebung der vaterländischen Viehzucht und die Erweiterung der über die Entschädigung wegen Viehverlusten in Seuchenfällen bestehenden Vorschriften erstreben; ferner auf Grund der, von der letzten Ständeverammlung angeregten Erwägungen, Gesetze, welche die Erleichterung und Erweiterung der Benutzung der freiwilligen Versicherung betreffen, die mit der Landesbrandversicherungsanstalt verbunden ist. Weiter wird Ihnen ein Gesetzentwurf zukommen, welcher eine fester und der neueren Rechtsentwicklung sich anschließende Grundlage des polizeilichen Ausweisungsgesetzes schaffen soll, und ein Entwurf, welcher eine fühlbare Lücke unserer Gesetzgebung über die Formen des Erwerbs des Bergwerkeigenthums auszufüllen bestimmt ist.

Ueber die Frage, in welcher Weise die Zukunft des, eine so zahlreiche Bevölkerung ernährenden, Freiburger Bergbaues wirksamer als bisher sichergestellt werden könne, haben eingehende Erörterungen stattgefunden. Das Ergebnis derselben hat meine Regierung bestimmt, Ihnen den Anlauf einer Anzahl Gruben dieses Bergbaues vorzuschlagen.

Bern gedente Ich sodann an dieser Stelle des erfreulichen Aufschwungs des Feuerlöschwesens, dem meine Regierung fortgesetzt ihre Aufmerksamkeit zuwendet. Ein von Mir gestiftetes Ehrenzeichen ist dazu bestimmt, von kleinen und ausgezeichneten Dienstleistungen bei Feuerwehren eine besondere Anerkennung zu gewähren. Gleichzeitig wird, um Verbesserungen der bestehenden Feuerlöschvorrichtungen zu befördern und Gemeinden, welche schon jetzt größere Opfer dafür bringen, eine Erleichterung zu verschaffen, Ihnen eine angemessene Erhöhung der Beträge vorgeschlagen werden, welche an die Ortsfeuerlösch-Kassen auszuführen sind.

Die gewerblichen und landwirtschaftlichen Fachschulen sind auch in den letzten Jahren Gegenstand besonderer Fürsorge meiner Regierung gewesen. Sie wird jedoch an dem Grundsatz festhalten, daß eine Unterstützung aus Staatsmitteln nur da gerechtfertigt erscheint, wo ein dauerndes Interesse der betheiligten Kreise sich thatsächlich erkennen macht.

Die abgelaufene Finanzperiode hat einen Ueberschuß von erheblichem Betrage ergeben. Er bietet die erfreuliche Möglichkeit, der weiteren Entwicklung des Verkehrs durch Fortsetzung des Eisenbahnbaues, durch Erweiterung des Straßennetzes und Förderung der Elbschiffahrt eine erhöhte Thätigkeit zuzuwenden und dadurch weiteren Kreisen neue Quellen des Wohlstandes zu erschließen.

Bei den wachsenden Erträgen der wichtigsten Einnahmequellen des Staats und bei der Erhöhung der Einnahmen aus Zöllen und Reichs-kampfabgaben gewährt der Staatshaushalt für die nächste Finanzperiode bei aller Vorsicht seiner Aufstellung wiederum reichliche Mittel zu Förderung der Zwecke der Staatsverwaltung und der Interessen von Wissenschaft und Kunst. Zu besonderer Befriedigung aber gereicht es Mir, daß die günstige Finanzlage auch eine weitere Erleichterung der Steuerlast der Bevölkerung gestattet. Bei dem immer fühlbarer werdenden Drucke der Kommunal- und Schullasten wird Ihnen meine Regierung vorschlagen, die Hälfte der Einnahmen an Grundsteuern den Schulverbänden zur Erleichterung der Schullasten zu überlassen.

So mögen denn auch die Arbeiten dieses Landtags sich in jeder Hinsicht als förderlich und segensreich erweisen.

München, 12. November. (Kammer der Abgeordneten.) Bei der Beratung des Etats des Ministeriums des Auswärtigen verteidigte der Minister des Auswärtigen gegenüber den Ausführungen Frankensberger's, Josef Weiger's, Marquardsen's, Papin's und Kopp's eingehend den bairisch-russischen Handelsvertragsvertrag, der in Folge des langjährig-russischen Vertrages notwendig sei, so lange der Reichskanzler einen Handelsvertrag für inopportun halte. Er (der Minister) übernehme als alleiniger bairischer Unterzeichner die Verantwortung für den Vertrag. Die neuen Abmachungen seien durch das Aufheben der Anwartschaften notwendig geworden. Da die Reichskompetenz nicht ausgeübt werde, so müsse die Staatskompetenz eintreten. Uebrigens sei es noch ungewiß, ob dem Reichstage ein bezüglicher Vertrag des Reiches mit Rußland vorgelegt werden würde. Die Anregung zu dem Vertrage sei von russischer Seite gekommen, der Reichskanzler habe in dieser Beziehung nichts angeregt. Falls Fürst Biemarck irgend welche Wünsche hinsichtlich der Reichspolitik geäußert hätte, würde er (der Minister) alles Mögliche für den Reichskanzler ge-

than haben. Es sei auch in Betracht zu ziehen, daß man auf die Freundschaft des russischen Kaisers Werth lege. Außerdem beweiße sein (Czars) Vorgehen, daß er jede passende Gelegenheit ergreife, um die Selbstständigkeit Baierns zu wahren. Der Vertrag sei analog mit dem preussischen Vertrage abgeschlossen, welcher seiner Zeit vom Bundesrath einstimmig gebilligt worden sei. Der Minister wies schließlich die über die russischen Polizeizustände verbreiteten Anschauungen zurück.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. November. Polytechnische Gesellschaft. Sitzung am 6. November. Vorsitzender Herr Dr. Delbrück. Der Vorsitzende theilt mit, daß aus den Journalen, welche die Polytechnische Gesellschaft hält, wiederum ein Lesekreis gebildet werden soll. Die Journale sollen zirkuliren, nachdem sie 8 Tage in der Lesegesellschaft ausgelegt haben. Der jährliche Abonnementspreis beträgt 4 M., wofür dieselben ins Haus gebracht und wieder abgeholt werden. Sodann werden die Statuten der permanenten Gewerbe- und Industrie-Ausstellung vorgelesen und einstimmig im Ganzen genehmigt. Die Ausstellung soll am 27. November, 7 Uhr Abends, im Oberlichtsaale des Vereinshauses eröffnet werden und sind Statuten und Anmeldungen im Bureau des Konzert- und Vereinshauses bei Herrn Direktor Drach in Empfang zu nehmen und letztere ausgefüllt an den genannten Herrn zurückzugeben. Der in letzter Sitzung gewählte Ausstellungs-Vorstand hat sich folgendermaßen konstituiert. Den Vorsitz führt der königliche Kommerzienrath Herr Dr. Delbrück; den geschäftsführenden Ausschuss bilden die Herren Engelbrecht als Vertreter des Vorsitzenden, Lehmann als Kassirer und Achilles als Schriftführer, während die Herren Stadtrath Bod, Drach, Engelmann, J. Gollnow, Dr. Goslitz, Hirsch, Willy Müller und Gustav Loeppfer den weiteren Vorstand bilden. — Die Lesegesellschaft hält am Mittwoch, den 9. Dezember, Abends 7 Uhr, ihre Generalversammlung in den Gesellschaftsräumen ab und fordert die Mitglieder zur Theilnahme auf. Nach der Generalversammlung findet ein gemeinschaftliches Abendessen statt zum Preise von 2 M. pro Konvert. Es ist folgende Frage eingegangen: Vorans besteht Karbolinum und können Bäume Schäden leiden oder eingehen, wenn man dieselben durch Pfähle stützt, die am angespitzten Ende mit Karbolinum bestrichen sind?

Es folgt der angekündigte Vortrag des Herrn Ingenieur Engelbrecht über den Pulsometer. Der Vortragende hatte im Saale außer einem großen Pulsometer Nr. 6 und verschiedenen den Vortrag ergänzenden Gegenständen einen kleinen stehenden Nöhren-Dampfessel aufgestellt, welcher, mit Was geheizt, Dampf bis zu 2 Atmosphären Ueberdruck erzeugte und mit einem kleinen Pulsometer in Verbindung gesetzt war. Letzterer war mit Glasfäden auf beiden Seiten versehen und konnte man durch eine dahinter gestellte Lampe deutlich die Wirkungsweise des Pulsometers, das abwechselnd gefüllt werden der beiden Kammern mit Dampf und Wasser, die Bewegung der Kugelvventile verfolgen.

Für die Darstellung konservirbarer Früchte giebt der „Obstgarten“ ungefähr folgende Anweisung: Von den meisten aromatischen Früchten konservirt man häufig nur die Säfte, welche entweder genossen werden wie sie sind, oder zur Fabrikation seiner Fruchtliqueure auch die, welche vom Konditor zu Fruchtis bezw. Gefrorenem verwendet werden, nämlich von Walderdbeeren, Himbeeren und der Ananas; man kann aber eben so gut das Aroma wohlriechender Äpfel, wie der Reinetten, auch der Quitten und aromatischen Birnen erhalten. Es handelt sich hierbei um die Erhaltung aromatischer Stoffe in unverändertem Zustande, wobei sorgfältig verfahren werden muß. Es gehören hierzu durchaus fehlerfreie Früchte der reinsten Sorten; alle grünen Theile sind zu entfernen. Erb- und Himbeeren werden leicht gequetscht, Ananas, Äpfel u. s. w. zu einem groben Brei zerrieben. — Man bringe in eine weithalsige Flasche 2 Zentimeter hoch weissen, grüßlich zerstoßenen Zucker, darauf eine Schicht Fruchtbrei, dann wieder Zucker u. s. w., bis die Flasche nahezu gefüllt ist; obenauf giebt man eine Lage Zucker. Man verschließt die Flasche mit einem zweimal durchbohrten Kork, in dessen engeres Loch ein bis zum Boden der Flasche reichendes Glasrohr eingesetzt ist. Die Flasche bleibt, wiederholt geschüttelt, in 10 Grad R. Wärme stehen, bis die Zuckersäften verschwunden sind und der Brei gleichmäßig erscheint, was nach 2—3 Tagen der Fall sein wird. Die Flasche wird dann über einem brennenden Leintuch in einem Haaseb umgekehrt; die Luft dringt durch das Glasrohr bis auf den Boden und aus dem Brei tropft eine sprunghafte Flüssigkeit ab, die durch das Leintuch und Stiel abfließt, und in einem emaillirten Topfe gesammelt und so mit diesem in ein kochendes Wasserbad gebracht wird, wo sie unter beständigem Umrühren bleibt, bis sie die Wärme des Siedepunktes (80 Grad R.) erreicht hat, wonach sie durch Filterpapier in Flaschen zu füllen ist; sie ist dann durchsichtig, bei Erb- und Himbeeren von rother Farbe; sie zeigt neben dem Zuckersaft auch das Fruchtroma in unveränderter Form. Wer solchen Saft zu süß findet, kann ihn vor dem Filtern mit heißer Zitronensäure und dann erkalteter Salicylsäure vermischen. Hierbei ist noch zu bemerken, daß die Früchte, denen noch die von Physalis peruviana, Pirus Maule, die Japan-Nutze und die Blattsiele der Rhabarberstauden zugerechnet sind, vor dem Zerreiben nicht geschält werden dürfen, denn das Aroma hat seinen Sitz

gerade in der Schale, die man einfach mit einem Tuch von etwa 100 anhaftendem Schmutz reinigt. — Alle beim Filtern zurückbleibenden größeren Theile werden mit gleicher Menge Wasser vermischt, durch Kochen verdrückt, im Uebrigen aber wie die erste Auskochung behandelt. Will man den Fruchtstäben noch einen Beigeschmack von Drangen und dergleichen geben, so bestreicht man den Rand des Kessels, über den man den Zucker in die Flasche gleiten läßt, mit Drangensöl; daselbe vertheilt sich auf die Zuckersäuben und theilt dem Saft den Wohlgeruch mit. — Preiselbeeren liefern den meisten Saft, wenn sie vor dem Pressen bis zum Siedepunkt erhitzt werden. Der Saft giebt bekanntlich wie der von Himbeeren mit Wasser ein angenehmes kühlendes Getränk, mit einem Zusatz von Zucker auch „Wein“.

Landgericht. — Strafkammer 3. — Sitzung vom 13. November. — Der Kaufmann Simonsohn hier selbst hatte eine Miethsforderung an einen Eisenbahn-Sekretär Schl., welcher bei dem kgl. Betriebs-Amt Allenstein — Direktions-Bezirk Bromberg — angeheuert war. Schl. hatte über die 157 M. 75 Pf. betragende Forderung Herrn S. einen Wechsel ausgestellt und gleichzeitig geschrieben, daß, falls der Wechsel am Befalltage nicht eingelöst würde, dem Simonsohn das Recht eingeräumt sei, den am 1. Juli d. Js. fälligen Gehalt des Schl. mit Beschlag zu legen. Der Wechsel wurde nicht eingelöst und das kgl. Betriebs-Amt Allenstein demgemäß ersucht, dem Schl. am 1. Juli einen Gehaltsabzug in Höhe der Forderung zu machen. Darauf ging die Antwort ein, daß ein solcher Abzug nicht möglich, da der Gehalt des Schl. schon von anderer Seite mit Beschlag belegt sei, das kgl. Betriebs-Amt versicherte jedoch gleichzeitig, daß es dahin wirken werde, daß Schl. bezahle. Die Behörde war auch bemüht, eine Regulierung herbeizuführen und übersandte Herrn Simonsohn ein Sterbekassenbuch des Schl. über 150 Mark und 7/75 Mark baar Geld. Damit war Herr Simonsohn nicht zufrieden gestellt und er sandte unterm 6. Juli und 16. Juli d. Js. an das königl. Betriebs-Amt Allenstein zwei Briefe, in welchen er das Vorgehen dieser Behörde kritisierte und gleichzeitig gedroht wurde, daß sowohl dem Schl., wie dem königlichen Betriebs-Amt Unannehmlichkeiten erwachsen würden, wenn das Geld nicht vom Gehalt des Schl. abgezogen würde, da das übersandte Sterbekassenbuch ganz werthlos sei. Durch die in diesen Briefen enthaltenen Bemerkungen fühlte sich das königliche Betriebsamt Allenstein beleidigt und stellte Strafantrag. Es wurde festgestellt, daß die betreffenden Briefe von dem h. S. angestellten Buchhalter Karl Kupper geschrieben und dann seinem Prinzipal, dem Kaufmann Julius Simonsohn, vorgelesen waren. Wegen Weib wurde in Folge dessen Anklage erhoben und zwar nicht nur wegen Beleidigung, sondern auch wegen Nötigung auf Grund des § 114, weil die Anklagebehörde annahm, daß durch die in einem Briefe enthaltene Drohung das königliche Betriebsamt zur Auszahlung des Gehaltes genötigt werden sollte. Der Gerichtshof hielt jedoch eine Nötigung nicht für vorliegend, dagegen wurde eine Beleidigung für erwiesen erachtet und gegen jeden der Angeklagten auf 20 Mark Geldstrafe event. 4 Tage Gefängnis erkannt.

Am 11. November beging der Inspektor der Raagarbeiter Kompagnie, Herr Wilhelm, im Kreise seiner Angehörigen sein 25jähriges Dienstjubiläum. Möge es diesem allseitig geschätzten, braven Manne vergönnt sein, noch lange in geistiger Frische seinen Lebensabend in seinem bisherigen Wirkungskreise, im Dienste der Kaufmannschaft, zu genießen.

Die Arbeiten der Straßenbahn sind bis zum Bahnhofgebäude vorgeschritten und es werden jetzt die Gleise hinter dem Halteplatz der Droßken weitergeführt. Bei dieser Gelegenheit wäre es ein Leichtes, den sehr schmalen Trottoirstreifen, welcher am eisernen Geländer entlang führt, zu verbreitern, so daß ein gehöriger ebener Weg für Fußgänger geschaffen wird, denn es ist voranzusehen, daß letztere, sobald die Pferdebahn hier in Betrieb gesetzt ist, diese Passage viel mehr benutzen werden, als bisher. Natürlich müssen die hinterlassenen Karren der Dienstleute gänzlich daselbst fort- und nach dem niedrigen Bollwerk gewiesen werden.

Aus den Provinzen.

Stargard, 12. November. Unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Behlmann fand heute die Wahl von drei durch den regelmäßigen Wahlturnus auszuwählenden Kreistagsabgeordneten statt, deren unsere Stadt neun im Kreistage zählt. Es wurden wiedergewählt die Herren Oberbürgermeister Behlmann und Stadtrath Pieper, neugewählt der Stadivorordneten-Vorsteher Herr Professor Dr. Quibde.

Kunst und Literatur.

Corvin, Pfaffenstempel. Historische Denkmale des Fanatismus in der römisch-katholischen Kirche. Rudolstadt bei Bod.

Der Verfasser schildert in diesem Buche den großen Unfug und die empörenden Unsitlichkeiten zahlreicher Geistlichen der römischen Kirche und weist das Heidenische in dem Trachten der Päpste nach. Nachsicht und Weltmacht und in dem Unterdrücken der menschlichen Vernunft, wie der göttlichen Gesetze nach. [359]

Franz Hirsch, Geschichte der deutschen Literatur von ihren ersten Anfängen bis auf die

neueste Zeit. Drei Bände. Leipzig bei W. Friedrich.

Das Buch liegt jetzt vollendet vor uns. Es bietet uns unter den neueren Geschichten deutscher Literatur das Beste, was über diesen Gegenstand erschienen ist; eine geistvolle Auffassung der Dichter, durch welche er sie uns nahe führt, und Proben aus ihren Werken machen das Werk über alle andern werthvoll. Wir können das Werk aus voller Ueberzeugung warm empfehlen. [375]

Vermischte Nachrichten.

Auf Borneo ist eine ungeheure Randis-zucker-Mine entdeckt worden, wahrscheinlich entstanden durch gewaltige Zuckerröhren-Wälder, die in früherer Zeit bei gewissen Erdumwälzungen untergegangen sind. Der Zucker findet sich in der Höhlung des Gehirges, deren Wände er mit mächtigen, bis zu einem Zentner schweren Krystallen bedeckt. Auffmerksam auf diese bis jetzt einzige Erscheinungsform des Zuckers ward man durch eine süße Quelle, welche aus dem Gehirge entspringt, und deren Wasser von den Eingeborenen seit der ältesten Zeit durch Einkochen zu einem mohnschmeckenden Syrup verarbeitet wird. Die Wunder der Natur sind unergründlich!

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Essen, 12. November. Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ zufolge hat die Eisenbahn-Bergwerks-Gesellschaft zu dem Grubenwerbestollen für den Rhein-Ems Kanal 100,000 M. mit der Bedingung gezeichnet, daß der Kanal in der ganzen Ausdehnung bis zum Rhein hin zur Ausführung gelange und zu der von ihr gezeichneten Summe die übrigen Zechen mindestens 900,000 M. aufbringen, damit neben der von der Bergwerksgesellschaft des Oberbergamtsbezirks Dortmund in Aussicht genommene Summe die zweite Million seitens der einzelnen Zechen der Regierung für den Erwerb des Grund und Bodens zur Verfügung gestellt werden könne.

Karlsruhe, 12. November. Nach der Thronrede weist das Budget eine Steigerung des Staatsaufwandes auf und soll das Erträgnis der neuen Einkommensteuer zur Ermäßigung der übrigen direkten Steuern dienen. Ferner wird die Erweiterung des Eisenbahnnetzes in Aussicht genommen werden.

Wien, 12. November. Die ungarische Delegation hat das ordentliche und das außerordentliche Heeresbudget, sowie das Marinebudget genehmigt. Seitens der Regierung wurde die Erklärung abgegeben, daß die Beratungen über die Reform der Militärstrafprozedur beendet seien und daß darüber nunmehr zwischen den beiden Justizministerien verhandelt werde. Was das Marinebudget anlangt, so sei eine Ausdehnung des im vorigen Jahre aufgestellten Programms nicht beabsichtigt, vielmehr werde an diesem Programm festgehalten.

Wien, 12. November. (B. B. C.) Einer aus London hier vorliegenden Depesche zufolge bestände Aussicht nicht mehr auf die unbedingte Absetzung des Fürsten Alexander und habe die Konferenz sich dahin geeinigt, denselben „einzuladen“, vorläufig nach Sofia zurückzuführen.

Paris, 12. November. In dem heute Vormittag stattgehabten Ministerrathe wurde der Wortlaut der Erklärung der Regierung festgesetzt, welche am Montag in der Kammer verlesen werden soll.

Paris, 12. November. Die Kammer der Deputirten genehmigte ohne Diskussion die Wahlen von 56 Departements, die 386 Mandate umfassen. Morgen wird mit der Prüfung der unbefristeten Wahlen fortgefahren und am Sonnabend das definitive Bureau gewählt werden.

Das Gerücht, General Courcy sei nach Frankreich zurückberufen worden, wird von der „Agence Havas“ dementirt mit dem Hinzufügen, Courcy habe in Tonkin eine Mission zu erfüllen, und nichts lasse darauf schließen, daß er vor dem Entlassung zurückkehren werde.

Der deutsche Botschafter Graf Münster hielt heute seinen ersten offiziellen Empfang.

Der Marquis Bragga ist in Lissabon angekommen.

Paris, 12. November. Dem Botschafter nach wäre Belgien, ungeachtet der erfolgten Schließung der Münzkonferenz, entschlossen, seinen Wiedereintritt in die Münzkonferenz aufs neue in Erwägung zu ziehen und wären die desfalls erforderlichen Schritte eingeleitet.

London, 12. November. Eine Depesche der „Times“ aus Rangun von gestern bringt Nachrichten aus Mandalay vom 9. d. Mts. Danach ist den Fremden verboten worden, Mandalay zu verlassen. Andreino, Agent der englischen Handelskompagnie daselbst, berichtet über die Proklamation des Königs Thiboo, dieselbe rufe das Volk zu den Waffen. Man erwartet den Uebergang der englischen Truppen über die Grenze ungefähr am 15. d. M.

Manchester, 12. November. In dem großen Baumwollenlager von Louis Behrens Sohn brach heute Vormittag ein Feuer aus, welches erst nachmittags bewältigt wurde. Der durch dieselbe angerichtete Schaden wird auf 50,000 Pfund geschätzt.

Belgrad, 12. November. Sammlische Donan-fahrzeuge von Radusevatz sind im Timok bei Dragova zum Brückenschlag konzentriert und ist von Nisch eine Pionier-Abtheilung zum Brückenschlag dorthin abgegangen.

Ein armes Weib.

Roman von Th. Almar.

17)

„So lassen Sie mich mein Gefandniß vollenden. Hedwig, ich habe nie außer Ihnen ein Weib geliebt. Als ich in verhängnisvoller Stunde Ihre Lebensretter wurde, wie Sie mich nannten, hätte ich Sie am liebsten gleich mit mir in die Welt getragen, so zog es mich schon damals zu Ihnen; ich fühle nur, wie beide waren für einander geschaffen. — Ding es Ihnen nicht so? — Sie schweigen auch jetzt noch, wie in den langen Monaten, während welcher Sie das dunkle Kleid getragen? Sollte ich mich getäuscht haben, sollten Ihre Gefühle, die ich in meiner Seligkeit für Liebe zu mir hielt, vielleicht nur Freundschaft sein? Sollten Sie kein Herz mehr zu vergeben haben? — Hedwig, das hiesse mein Lebensglück zerstören! Nie und nimmer kann ich nur Ihr Freund sein, — um das Können, das Sie für mich haben, mit einem Andern zu theilen, viel weniger Ihr Herz! Sie wissen, daß ich Jahre um Ihren Besitz gerungen, Monate mein Herz bezungen, täglich das Gefandniß zurückgedrängt habe, wie sehr ich Sie liebe, aber dennoch immer von der Hoffnung besetzt war, auch diese Stunde werde kommen. Und jetzt ist sie da! Die Liebe zu Ihnen ist der Inhalt meines Lebens! Wie, noch keine Antwort? — Ihre Augen wenden sich von mir ab? — Wohlan — ich erkenne das als mein Urtheil. — Ich soll entsagen! Wenn es denn sein muß — ich bin ein Mann und werde zu ertragen lernen; — aber — dazu gehört ein schneller Abschied, ein Lebenswohl für immer!“

Daßig wollte er sich erheben, als sich zwei Arme um seinen Hals schlangen, und leise, ganz leise eine Stimme in sein Ohr flüsterte:

„Bleib! — ich liebe Dich — und kann ohne Dich nicht mehr leben!“

Raum waren diese Worte über Hedwigs Lippen, als sie so darüber erschau, daß sie jetzt selbst die Frucht ergreifen wollte. Doch schon hatte Viktor von der Marwitz sie fest umschlungen und die sich

sein entzückendes Hände an seine Lippen, — an men erfreund, ich gebe mich einer Seligkeit hin, die ich nicht verdränge!“

„Nach diesem Gefandniß, geliebtes Mädchen, willst Du mich allein lassen?“ fragte er. „Nein, Du mußt mir diese Worte, die meinem Ohr wie Musik klangen, noch einmal wiederholen. Bleibst Du mich wirklich?“

„Ich liebe Dich, Viktor!“

In Wonneschauern beglückten sich ihre Blicke, er drückte den ersten Kuß auf ihre Lippen.

„Und nicht wahr, Du hast damals schon dem Fremdling, mit dem Du so traut geplaudert, ein Plätzchen in diesem kleinen Herzen bewahrt?“ fragte Viktor.

„Wemigstens habe ich ihn nie vergessen.“

„Sieh“, mein geliebtes Mädchen, das wußte ich; deshalb war ich voll Zutrauen, als ich Deinem Vater mein Bild mitgab.“

„D, das war eine böse, trübe Zeit für mich, als ich dieses liebe Bild jah!“ rief Hedwig, und Viktor sah, wie ein Schatten über ihre Züge glitt.

„Es war die Zeit Deiner Krankheit?“

„Die Zeit, in der ich krank und sehr elend war!“

„Und ich Dir fern bleiben mußte. — Aber wohin sind wir da gekommen?“ unterbrach er sich, als er sah, daß nach und nach Hedwig's Stirn immer kühler wurde.

„Die trübe Zeit ist vorüber; ich halte das blühende, geliebte Wesen in meinen Armen, das von nun an mein ist. Hedwig, kennst Du die Bedeutung dieses Wortes: mein? Mit diesem Worte entscheidest Du unser beider Geschick! So innig ich Dich liebe, so gilt Dein Bild mir doch noch mehr — Hedwig, wenn Du den geringsten Zweifel fühlst, an meiner Selbstergebenheit zu sein —“

„Danziger Mann, willst Du noch mehr wissen, wie sehr ich Dich liebe?“ rief, dieses Bild, sagte Hedwig und zeigte ihm das seine — „seit unendlicher Zeit ruht es hier auf meinem Herzen.“

„Bleibst Du noch mehr?“

„Hedwig!“

„Viktor!“

„Ich schwörte!“ rief Hedwig nach einer Pause, sich sanft vom Viktor's umschlingenden Ar-

me ausgezogene Hedwig, diese Worte darfst Du nie wiederholen!“ entgegnete Viktor, ihr ernst in's Auge sehend.

Hedwig entgegnete in demselben Tone:

„Viktor, daß ich die Seligkeit auf Erden durch Deine Liebe bin und durch Deinen Kuß nur werden kann, kannst Du in meinen Augen lesen — und hast es ja längst gewußt — Da theurer Mann! Aber selbst auf die Gefahr hin, daß ich dieses heiß ersehnte, kaum gewonnene Glück wieder verlieren soll, mußt Du erfahren, daß ich es, außer durch meine Liebe zu Dir, nicht verdränge, daß ich dem edelsten der Väter eine ungehörige Tochter war und ihm viele trübe Stunden bereitet habe.“

Viktor schloß sie wieder in seine Arme.

„Wer sich so anlagert, dem kann verziehen werden! Du wirst als mein Weib ihm desto gehoramer werden. Hast Du weiter nichts zu befehlen?“

„Viktor nimm es nicht so leicht, an meinen Ungehorsam knüpft sich eine Schuld.“

„Wider dieser Schatten auf Deiner schönen Stirn?“ sagte er, diese mit Küßen bedeckend.

„Wollen wir Deinen Geburtstag, ein Anfang unseres jungen Lebensglücks, mit der Vergangenheit trüben? Du liebst mich, — Du willst mein werden, das genügt für mein Glück. — Doch willst Du durchaus Dein Herz ausschütten, so laß es bis zu unserer Hochzeitzeit, dann wird Dein Mann Dich hören.“

„Nein!“ rief Hedwig verschämt; „Du mußt mich jetzt hören!“

„Nun ist es!“ lächelte er zärtlich. „A, fleh“, meine Hedwig hat auch Anlagen zu einer kleinen Despotin! Wenn ich nun aber diese Sternenaugen umgibt, diese liebe schöne Stirn ohne Wolken, und ich recht dergleichen bitte, heute von diesen goldenen Lippen nichts Anderes als Worte der Liebe zu vernahmen; wird Hedwig folgsam sein?“

„Aber“ — wandte Hedwig schwächer ein.

„Also doch noch ein Aber?“ sagte er, zärtlich ihren Mund mit Küßen schmelzend.

Sie erwiderte diese, fuhr aber fort:

„Ja, weil ich an mein Bekannniß eine Bitte knüpft!“

„So ist diese im Voraus gewährt. Und damit Du dich ganz beruhigst, so höre: Was Du mir auch bekennen wirst, und was nicht mit Deiner Liebe und Deiner Treue für mich zusammenhängt, das wird Dir meine Liebe verzeihen. Sieh, so viel Vertrauen habe ich; daß Dein Herz rein und gut ist, lese ich in diesen Augen.“

„Also später wirst Du mich hören?“

„Auf der Hochzeitzeit!“

„Nein, ich bitte recht dringend darum, ihre mich früher an!“

„Nun, denn früher, aber nicht heute,“ bat er dringend, indem er ihren Mund mit Küßen verflügelte.

Hedwig war von der Seligkeit ihrer Liebe besetzt. Er wollte vergehen; — was stand hemmend zwischen ihnen?

Sie schmeigte sich an seine Brust, und Worte der Liebe rollten wie Perlen von seinen Lippen.

Plötzlich war ihr, als wenn ein Traum vom Paradiese Wahrheit geworden, so selig hing sie in des Geliebten Armen; unwillkürlich wandte sie sich um, als sollte nur noch die bleiche, schöne Mutter mit dem langen, weißen Gewande, die sie segnen sollte, und dann — stieß sie einen eisenen Schrei aus, als hätte hörbar werden und ihr Vater sich den Glücklichsten näherte.

Verschämt wollte sie sich aus den Armen des Geliebten losmachen; doch dieser hielt sie nun um so fester, und auch der Baron winkte ihr zu, so zu bleiben. Er kam näher und legte seine Hände auf ihre Haupter.

„So habe ich auf diese Stunde nicht vergeblich gewartet,“ sagte er, „auf diese Stunde, in welcher ich zwei Kinder an mein Herz drücken kann! — Der Himmel sei Euerem Glück gnädig! Ich segne Euch, meine Kinder, meine theuren Kinder! Und nun kommt in meine Arme! — Wenn ich jetzt sterbe —“

Beide umfaßten den bewegten Mann und Hedwig rief:

„Ist, Vater, sprich nicht mehr vom Sterben, wo das glückliche Leben Deiner Kinder vor Dir liegt. Du hast mein Glück zu erstreben gesucht;

Stettin, den 12. November 1885.

Preussische Fonds.			Deutsche Fonds.			Fremde Fonds.		
	St.	St.		St.	St.		St.	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	4	104,25	Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,80	Deutsche Reichs-Anleihe	4	88,50
Consolidirte Anleihe	4	103,90	Präm.-Anl. v. 55 & 100 Mt.	4	134,75	Deutsche Reichs-Anleihe	4	88,50
do.	4	99,10	do.	4	304,00	do.	4	88,50
Staats-Anleihe	4	102,00	do.	4	130,50	do.	4	88,50
Staats-Schatz-Scheine	4	99,90	do.	4	130,50	do.	4	88,50
Berliner Stadt-Oblig.	4	102,25	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	112,40	do.	4	130,50	do.	4	88,50
Berliner	4	106,50	do.	4	130,50	do.	4	88,50
Central-Bank-Schaff.	4	102,20	do.	4	130,50	do.	4	88,50
Kur- und Neumarkt.	4	99,90	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	99,90	do.	4	130,50	do.	4	88,50
Kommerzielle	4	96,80	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do. Landb. Gr.	4	100,75	do.	4	130,50	do.	4	88,50
Preussische neue	4	96,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
Westf. Ritterschaft.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	100,60	do.	4	130,50	do.	4	88,50
do.	4	1						

jezt werde auch Zeuge, wie ich es zu verdienen suchen werde!"

"Und auch Ihr Sohn, Vater, wird danach streben!" sagte Viktor.

"Sohn? O, schöner Name! — Daß ich Sie, Viktor, so nennen darf, macht mich stolz und glücklich! Ihnen und keinem Andern auf der Welt kann ich mein Kind anvertrauen. Daß ich außer diesem einen Schatz nichts mehr habe, was ich Ihnen, edler Mann, noch bieten kann!"

"Und habe ich mit diesem Einen nicht Alles?" unterbrach Vikor den Baron. Und indem er die Geliebte wieder an sich zog, fuhr er mit dem Blicken auf sie gerichtet fort: "Ist diese meine Perle nicht kostbar genug? Hedwig hat mein Geschick von nun an in ihren Händen; sie allein kann mein Leben zum Paradiese oder zum Jammertal gestalten."

"Das Rechte wird die ewige Macht dort oben verhüten!" rief der Baron.

"Und Hedwig!" fiel diese mit glühenden Wangen ein.

Alle drei blickten sich umfaßt in sprachlosem Empfinden und vergaßen, daß es außer ihnen noch Menschen auf der Welt gab, die laute

Stimmen, von der andern Seite des Park. herüberkamen, sie wieder an die Außenwelt erinnerten.

"Unser Glück hat uns unsere Gäste vergessen lassen. Sie werden ungeduldig, vermessen das Geburtstagskind. Kommt, Kinder, die Liebe geht ja mit Euch!"

Der Baron ging voraus; langsam folgten die Liebenden.

8 Kapitel.

Was einer Stunde an wirkte die Liebe in Hedwig Wunderbares. Durch die Räume des Schlosses tönte ihr Gesang vom Morgen bis zum Abend. Jeden Abend, wenn sie an, erkundigte sich nach seinen Verhältnissen und beschenkte die Armen im Dorfe, so oft sie an ihnen vorüberging.

Wenige Tage, nachdem die Herzen sich gefunden hatten, fand die öffentliche Verlobung statt, und alle, welche die Braut kennen lernten, waren von ihrem Liebreiz hingerissen.

Ihr Lächeln entzückte die Herzen der Männer, und viele beneideten Viktor um die schöne Hedwig, deren Liebe zu ihm sich mit jedem Tage vermehrte.

Alles, was nicht mit seiner Person oder seinem Namen in Verbindung stand, war nicht mehr für sie da.

In den ersten Monaten nach ihrer Rückkehr in die Heimath zog es sie sehnsüchtig nach ihrem Kinde hin und sobald sie erfahren daß der Maler in der Residenz war, mußte Bertha ihr Gegenstand verschaffen, ohne den Verdacht des Vaters zu erregen, nach Dresden zu kommen, wo Bernhard und seine Frau sie mit unveränderter herzlichster Freundschaft empfingen.

Stunden brachte sie bei ihnen im traulichen Geplauder zu, blieb aber vor ihnen noch immer die verwitwete "Frau von Reimar". Noch immer machte man die Pflegerin des kleinen Vikor glauben, der alte Baron, Hedwigs Vater, sei noch krank und so abgeneigt gegen seinen Enkel, daß er ihn nicht sehen wolle.

Wohl hätten die Malerleute gern gewußt, wo dieser kaltherzige Großvater eines so lieblichen Kindes lebe; aber sie merkten auch, daß Hedwig dies vor ihnen zu verschweigen bemüht war, und deshalb forschten sie nicht und freuten sich nur, daß ihr kleiner Pflegling, der mit ganzer Zärtlichkeit an ihnen hing, ihnen nicht genommen wurde. Ihr innigster Wunsch war, ihn für immer zu behalten.

Es war ihnen aber doch auffallend, daß Hedwig sich in der letzten Zeit nicht mehr viel mit dem Knaben beschäftigte, so oft sie auch zu ihnen kam.

Bertha bemerkte das und wußte nicht, wie sie dem Malerleuten diesen auffallenden Umstand erklären sollte. Den wahren Grund von Hedwigs Benehmen gegen ihr Kind, obwohl es noch immer sehr liebevoll, konnte sie ja natürlich nicht angeben.

Mit der Entwicklung des Knaben wurden die Züge seines Gesichts dem Vater immer ähnlicher; und gerade wenn er lachte und sich nach Kinderart beschäftigte, erinnerte er sie am meisten an Arnob.

Hedwig wollte jede Erinnerung an den ihr Verhassten verbannen. Es war vergeblich, daß sie sich sagte: du bist des Kindes Mutter, du mußt diese Schwäche überwinden; dein Kind ist schuldlos und hat Anspruch an dich! Es ging einmal nicht! Sie küßte, sie liebte den Knaben; aber plötzlich ließ sie ihn los und ließ ihn von ihr fort zu gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste	
der 2. Klasse 178. Rgl. Preuss. Klassen-Lotterie vom 12. November.	
Gewinne unter 300 Mark.	
Die Nummern bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 105 M.	
(Ohne Garantie.)	
159 825 97 666 72 748 66 837 40 957	1048 119 248 62 (150) 342 610 13 94 858
84 (180) 87 950	2082 123 204 331 (180) 586 61 74 80 707
(210) 18 24 851 55 59 66 71 74	8546 59 644 74 99 712 (120) 78 886 906 63
4004 12 15 29 38 42 111 73 453 (150) 64 531	75 (120) 613 37 (120) 771 859
5034 244 394 417 99 721 56 (120) 86	6032 36 38 140 241 (120) 323 446 505 621
31 802 61 (120)	7030 187 206 18 21 78 376 (120) 96 559 625
80 738 47	8167 470 512 17 53 622 39
9020 99 278 486 510 70 614 26 708 40 910 61	11016 96 103 454 512 32 880 94 921 98
11259 450 756 856	12221 333 (120) 65 (120) 431 831 71
13053 79 446 50 51 84 621 747 (120)	14047 81 126 84 308 512 18 (120) 97 631
(120) 939	15054 265 91 360 81 626 (150) 38 71 876
(120) 86 993	16027 86 441 529 58 724 52
17328 489 580 602 798 845 (180) 978	18061 206 55 89 455 88 (120) 95 508 21 84
662 783 908 22	19050 202 34 42 409 514 52 608 42 69 (240)
743 (120) 95 837 911	20098 130 97 328 80 688 99 789 (120) 816
20422 131 (120) 99 246 408 40 73 (180) 653	22119 495 637 726 822 78 981 (120)
23014 197 247 324 447 502 (150) 18 602 40	24113 35 40 (120) 439 511 605 781 (120) 812
56 928	25064 82 300 564 624 42 79 906 71 (120) 98
26002 14 21 37 81 109 815 459 554 624 38	27038 84 185 216 39 51 486 (150) 729 865
28505 614 19 22 963 98	29083 97 126 200 463 (240) 92 502 800 75
30415 41 61 570 636 65 996	31011 81 217 341 49 542 46 99 (120) 677
31011 81 217 341 49 542 46 99 (120) 677	32035 124 82 253 444 86 617 95 730 954
33112 (150) 16 37 239 344 (150) 494 (120)	34009 95 155 326 (120) 50 95 (150) 463 (120)
35164 93 227 79 326 576 616 27 51 707 43	36194 265 90 351 85 421 37 68 73 809 36 42
37001 87 181 375 562 829 901 28 91	38086 153 69 273 302 9 73 693 772
39044 47 (120) 107 212 (120) 61 479 569 84	40100 40 98 237 52 325 84 484 98 669 86
41093 (150) 381 409 639 61 720 807 979 89	42196 301 624 46 69 719 (120) 93 99
43038 (120) 80 325 47 400 (150) 3 585 89	44265 376 418 53 513 62 81 671 803 93
45016 358 518 661 737 93 96	46124 50 (120) 291 383 446 517 670 750
47064 123 338 500 81 604 34 889 943 (180)	48076 100 38 (150) 329 (120) 50 84 524 (90)
49084 (150) 119 218 22 402 78 521 51 628	50021 202 (150) 338 486 540 85 629 (120)
51104 91 582 710 853 96	52202 21 682 848 94 965 76
53042 114 215 318 40 (120) 485 516 53 821	54088 188 246 91 374 483 556 94 874
55012 156 214 28 338 41 55 63 64 508 871	56034 83 135 55 86 289 92 471 73 99 508
57027 35 182 44 72 92 299 309 71 543 668	58067 84 454 74 513 665 88 957 60
59029 (120) 200 87 877 714 87 (120) 824	60061 206 417 554 80 86 606 (180) 56 93
61057 75 (120) 282 546 741 925 77	62070 156 250 393 (150) 473 529 684
63136 388 507 98 814 25 (150) 921	64067 114 216 17 408 (120) 49 76 910 80
65034 237 79 641 (150) 784 858 924 (120)	66259 77 349 474 75 547 63 729
67081 111 257 387 401 (150) 5 39 556 60	681 749 838 908 39
69060 103 5 21 209 413 74 585 686 92 97	744 828 915 19

69183 219 403 504 5 606 716 22 66 72	70192 305 632
71070 86 220 373 85 645 (180) 90 (150) 784	72129 (120) 40 45 75 354 81 437 554 84 (120)
650 (120) 885 908 20 25 79	73134 267 76 (150) 376 95 522 (180) 625 60
74219 49 69 74 78 518 52 708 81 (120) 846	75113 (180) 250 3 4 422 (240) 31 79 96 526
76057 59 173 272 73 332 (120) 406 700 807	77161 201 8 10 90 305 (120) 7 454 (120) 846
78102 58 94 246 95 307 (120) 439 583 657	79117 94 206 386 403 25 503 84 94 (180)
80050 106 (120) 351 96 403 18 623 36 758	81009 124 57 85 279 315 (120) 517 82 618
82083 148 218 38 74 75 402 54 835	83008 112 (120) 209 329 476 81 523 607
84059 212 17 65 90 483 542 60 (120) 743	85241 445 562 620 61 866 957
86173 (120) 759 82 357 949	87006 73 264 346 73 501 645 710 837 975
88022 72 175 318 76 448 571 609 45 57 (870)	89002 40 (120) 243 408 875 (150) 912 28
90022 163 347 (120) 423 670 774 807 9 961	91017 282 434 562 726 915 (120) 77
92052 163 235 392	93157 77 292 352 80 460 552 96 639 86 752
94015 45 94 347 51 91 549 73 612 28 793 886	95015 45 94 347 51 91 549 73 612 28 793 886
96015 45 94 347 51 91 549 73 612 28 793 886	97015 45 94 347 51 91 549 73 612 28 793 886
98015 45 94 347 51 91 549 73 612 28 793 886	99015 45 94 347 51 91 549 73 612 28 793 886

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Extranke ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M.

Lesen Sie Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 84, sowie durch jede Buchhandlung.

SWALD NIER'S

SWALD NIER'S

SWALD NIER'S

Weine! Weine! Weine!

eigenes Wachstum, per Liter M. — 50, — 60 u. — 70 empfiehlt in Gebinden

Holnr. Herter Wittwe,

Bad Kreuznach, Augustastraße 6.

Ein Pelz.

fast neu, zu verl. Engländerstr. 4, Ecke Löwenstraße, parterre links.

Bitte, lesen Sie.

Feine Leppiche 10 M.
Schlafdecken 8 M.
Hinterdecken 4 M.
Reisedecken 7 M.
Blattdecken 4 M.

Küferzeuge 40 M.
Tischdecken 4 M.
Leinwand, St. 10 M.
Tischdecken 5 M.
Tischdecken 4 M.

H. Herrmann, Breitestr. 16, 1 Tr.

Unentgeltlich

verf. Anweisung zur Rettung v. Trunk-ucht auch ohne Wissen.

M. C. Falkenberg, Berlin, Friedenstraße 105.

Ziegelei-Einrichtungen.

Presskohlenfabriken.

Älteste Fabrik dieser Branche.

Sämmtliche Maschinen für Ziegeleien und Presskohlenfabriken, sowie auch komplette Einrichtungen.

Prospecte gratis und franko.

Nienburger Eisengießerei und Maschinenfabrik,

Nienburg a. d. Saale.

Destillerie der ABTEI zu FECAMP (Frankreich).

VERITABLE LIQUEUR BENEDICTINE

der Benedictiner Mönche,

vortrefflich, tonisch, den Appetit u. die Verdauung befördernd.

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Direktors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mit- hin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigen gesetz- lichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchten- den Nachteile.

Man findet den echten BENEDICTINER Liqueur bei Nachge- nannten, die sich schriftlich verpflichtet haben, keine Nachahmung zu verkaufen.

Frankfurt a. M., Lange & Richter, Rossmarkt 11, Gebr. Jenny, Max Moecke, Th. Zimmermann Nachf., Th. Zimmermann. In Barth J. J. Wallis u. Sohn. In Preuss.-Stargard J. P. Kuppe. In Prenzlau Max Klette. In Stralsund J. Dickelmann.

JOH. RAUSCHENBACH,

Eisengiesserei und Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen (gegründet 1842).

Schaffhausen, FRANKFURT a. M., Budapest,

fabrizirt als Spezialität:

Dreschmaschinen (Stäben-System),

zuerst von mir konstruirt im Jahre 1865, für Hand-, Pferde-, Kraft- und Dampftrieb.

Häcksel-Futter-Schneidmaschinen,

neuestes System, zuerst von mir gebaut im Jahre 1864, für Hand- und Krafttrieb.

Schrotmühlen, Aepelmühlen, Wein- und Obstpressen mit Doppelschaltung, zuerst von mir konstruirt und eingeführt.

Garantie und Probezeit.

Preisgekrönt mit über 200 Medaillen in Gold, Silber und Bronze.

Absatz bis inkl. Dezember 1894: 178,920 Maschinen nach allen Ländern der Welt.

Solide Agenten gesucht — Kataloge und Preiskourante sende gratis und franko.

Joh. Rauschenbach, Obermainanlage No. 3, Frankfurt a. M.

Professor Dr. Lallemand's

magenstärkender

Blutreinigungsthee.

Bestes Mittel zur raschen bauernden Reinigung aller Krankheiten als: Flechten, Hautausschläge, Scropheln, Drüsen, Hautpilze, Fimern, Epilepsie etc. etc.

Speziell empfohlenes Heilmittel für alle solche Krankeiten, die in Folge unreiner Säfte und verunreinigten Blutes im mangelhaften Organismus entstehen. Der mangelstärkende Blutreinigungsthee kann von den schwachen Personen genommen werden, enthält kein Gift, wie die meisten Genußmittel, sondern ist ein rein natürliches Heilmittel, welches die Gesundheit stärkt und die Verdauung fördert.

Schwäche-Zustände, die durchsich von allen schmerzhaften Substanzen und reiner von reinen natürlichen unterteilt und gereinigt. Eine Art mit obiger Schärfe. Preis pr. Pack. M. 1.— (auch in Drogenhandl.)

Zu haben in den meisten Apotheken.

Haupt-Depôt: W. Eckenberg, Hannover.

Einhorn-Apothek, Kurfürst 34/35, Berlin.
Königl. Apothek, heil. Geistgasse 25, Danzig.
Löwen-Apothek, Finsterwalde. Apoth. G. Heuke, Schrimm, und in den meisten Apotheken Stettins.

Ich brauche Geld.

daher müssen 300 Dts. Doppelpfeile in reizendsten türkis- schott. und bunten Mustern, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, geräumt werden und kosten per Stück nur 4 1/2 Mark gegen Einzahlung oder Nachnahme. Vorlagen, dazu passen, Paar 3 Mark.

Adolf Sommerfeld, Dresden.

Wiederverkäufers sehr empfohlen.

Hartbrandsteine und Klinker

empfiehlt die Dampfziegel von

Alfred Ellenburg,

Steinfurth bei Eberswalde.

Ebenso vorzüglichem Beton.

Für Mütter.

Dangjährlig sehr bewährt, im Sommer fast unentbehrlich ist Timpe's Kinder-Nahrung.

Als Milchzusatz macht sie die Milch verdaulich, gesünder, nährreicher. Man ver- suche! Pack a 80 u. 150 Pf. bei Max Moecke (Th. Zimmermann Nachf.), M. Wal- gott, Phönix-Droguerie.

Ein j. Herrmann, 3 J. bei einem Rgl. Ober- gel. von der Erziehungskommission zurückgestellt, sucht Be- schäftigung als Schutzbeamter in einer Privatforst- Abt. unter A. G. bef. die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Ein jung. Lehrer mit guten Zeugnissen sucht sofort eine Haus- oder Privatlehrstelle. Gef. Offerten erb. Dogs, Schönfeld, Kreis Dramburg.